

Das glückliche Händchen der Brüder Knie

Tit dem Kauf eines Zeltes und dem Eintrag als «National-Circus» 1919 wurde der Grundstein für den Erfolg gelegt

...OIS FEUSI

Marie Knie-Heim reagierte gar nicht begeistert, als ihre Söhne Friedrich, Charles, Rudolf und Eugen im Herbst 1918 Geld für ein Zirkuszelt forderten. Mit dieser Anschaffung wollten die jungen Männer die Zukunft der damals bereits in der vierten Generation mit einer Freiluftarena umreisenden Seiltänzerfamilie Knie sichern. Nach der Jahrhundertwende waren nämlich verschiedene Zeltzirkusse entstanden, die den kleinen Tingeltangeln Familien zunehmend das Wasser abgruben. Das Publikum wollte keine Gaukler in offenen Arenen mehr sehen, sondern internationale Unterhaltung samt Tieressuren unter einem wetterfesten Dach.

Million unter der Matratze

Das Geld für ein Chapiteau wäre durchaus vorhanden gewesen. Im zum Jubiläum erscheinenden Buch, «100 Jahre Schweizer National-Circus Knie», ist nachzulesen, dass die Patriarchin mehr als eine Million Franken angespart und das Geld unter ihrer Matratze im Zirkuswagen versteckt haben soll. Doch Marie wollte das Familienvermögen nicht in derartiges neumodisches Zeug aus dem Fenster werfen. Schliesslich hatte sie nicht vergessen, wie die Knies 1872 im Gefolge des Deutsch-Französischen Krieges aus Geldnot ihre Arena auflösen mussten. Unter harten Entbehrungen bauten Marie und ihr Ehemann Ludwig den Betrieb später wieder auf.

Dank eisernem Sparwillen brachte die 1909 verwitwete Marie die Arena Knie auch durch die Kriegsjahre 1914 bis 1918. Auftritte in Deutschland und Österreich waren nicht möglich, und manche Schweizer Ortschaft verweigerte die Spielgenehmigung. Mit dieser Erfahrung im Hinterkopf hielt die Chefin den Kauf eines Zirkuszelt für Grössenwahn.

Doch die Söhne blieben stur und bestellten bei der mechanischen Weberei und Blachenfabrik Geiser & Cie in Hasle bei Burgdorf auf Pump ein Zelt. Im Frühling 1919 fanden in Schaffhausen, Winterthur, Frauenfeld, Liestal und Weinfelden die letzten Aufführungen unter offenem Himmel statt, und am 31. Mai 1919 stellten die Knies in Bern ihr erstes eigenes Chapiteau auf. Und aus der Arena Knie war der Cirque Variété National Suisse Frères Knie geworden. Die Brüder hatten sich nämlich mit dem Kauf des Zeltes den Eintrag im Handelsregister als «Schweizer National-Circus» gesichert.

Das sollte sich als glücklicher Zug erweisen. Der attraktive Titel, der Schweizer Qualität und – besonders wichtig für einen Zirkus – eine gewisse Seriosität suggeriert, aber mit keinerlei staatlichen Subventionen verbunden ist, war 1912 frei geworden. Damals ging der Ende des 19. Jahrhunderts gegründete Grand Cirque National Suisse in Konkurs. Es war in jener Zeit üblich, dass sich grössere Zirkusse als Nationalzirkus ihres jeweiligen Landes bezeichneten.

Die Brüder Knie erwiesen mit dem «National-Circus» ihrer neuen Heimat

die Reverenz. Die aus Österreich stammende Zirkusfamilie war nämlich im Jahr 1900 von der Ortsgemeinde Gerlikon bei Frauenfeld eingebürgert worden. Der Gründer der Dynastie war Friedrich Knie, ein Sohn des Leibarztes von Kaiserin Maria Theresia. 1803 verliebte sich der damals 19-jährige Medizinstudent in Innsbruck in eine Kunstreiterin und schloss sich deren Truppe an. Die Liebe zur lebensfreudigen Künstlerin zerbrach schnell, jene zum Artistenleben blieb. Friedrich gründete seine eigene Gauklergruppe. Inzwischen leitet mit Géraldine, Franco jun. und

Giacobbo/Müller und andere Vögel

Die Publikumsmagneten im Programm «100 Jahre Knie» sind die Komiker Viktor Giacobbo und Mike Müller. Aber auch grosse Namen aus der Welt des Zirkus prägen das Programm. So gibt sich der grossartige Weiss- und Musikclown Yann Rossi wieder einmal die Ehre, diesmal ohne seinen Bruder Hector als Dummer August. Dafür wird er mit den Clowns Francesco Fratellini und Davis Vassallo auftreten. Die wunderbare russische Luftakrobatin Anastasia Makeewa und ihre Landsleute von der Truppe Sokolow auf dem Schleuderbrett sorgen für weitere Glanzlichter. Grosse Klasse haben auch der tanzende Jongleur Viktor Kee, die Hand-zu-Hand-Akrobaten vom Duo Ballance oder das

Doris Knie die siebte Generation des Familienunternehmens.

Am 14. Juni 1919 also fand auf der Berner Schützenmatte die Eröffnungsvorstellung im neuen Zweimaster mit 3000 Plätzen statt. Die Rechnung der Knies ging auf. Das Publikum überrannte die Kassenhäuschen buchstäblich, und auch in den anderen Gastspielorten war der Ansturm jeweils so gewaltig, dass die Schulden schon nach wenigen Monaten abbezahlt waren.

Das Jahr 1919 sollte sich in der Rückschau als das eigentliche «Gründungsjahr» des damals bereits 116 Jahre existierenden Zirkus erweisen. Die Knies investierten das nun munter sprudelnde Geld klug in ihr Unternehmen. Der stets vornehm mit zwei C geschriebene Circus Knie führte Pferde- und Exoten-Dressuren ein, und man zog nicht nur mit Elefanten, Bären, Nashörnern und Raubkatzen durchs Land, sondern präsentierte dem staunenden Publikum auch sogenannte Völkerschauen, die letztlich nichts anderes waren als Menschenzoos.

Kein Platz mehr für Wildtiere

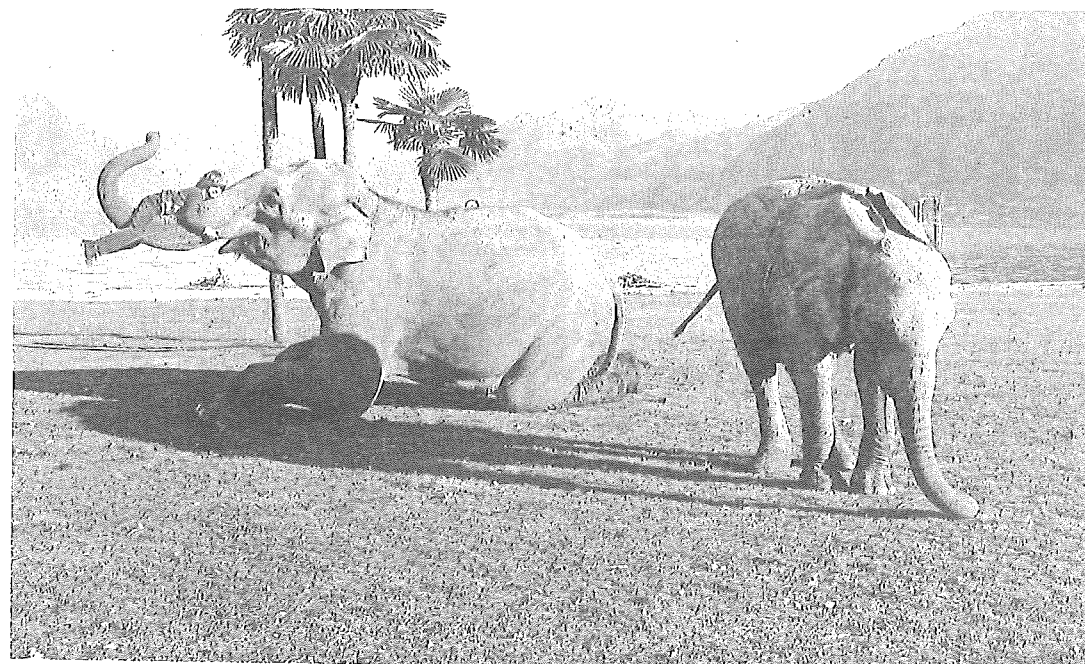
Die Völkerschauen nahmen mit dem Zweiten Weltkrieg ein Ende, und seit etlichen Jahren sind auch die Raubkatzen, Bären, Seelöwen, Affen und zuletzt die Elefanten aus dem Programm verschwunden. Dafür kamen Gäste aus der Schweizer Kleinkunstszene von Dimitri über Emil bis zu Michel Gamenthaler, Lapsus oder Helga Schneider.

Am 21. März nun startet der Zirkus Knie in Rapperswil in seine Jubiläumstournee. Die Premiere findet, so wie einst in Bern, in einem neuen Zelt statt. Schulden mussten keine gemacht werden – im Gegenteil: Die Familie Knie liess sich das mastenlose Chapiteau als Geschenk zum runden Geburtstag per Crowdfunding finanzieren. Knapp 500 Zirkusfreunde brachten die notwendige Viertelmillion Franken auf, und die Spender erhielten ihrerseits ein Geschenk: Auch dies ist ein kluger geschäftlicher Zug und bindet die Kundschaft noch enger an den Schweizer Zirkus von Weltrang.



Im Scharen strömen die Besucher 1919 zu den ersten Vorstellungen des Circus Knie.

KEYSTONE



Zwei Elefanten sonnen sich 1981 in Locarno. Der linke trägt Louis Knie junior auf dem Rüssel!

KEYSTONE



In den 1970er Jahren – im Bild die Saisonpremiere 1976



Vier Gerliker machen einen Zirkus

Ihre Eltern haben 1882 in Frauenfeld geheiratet. Um 1900 liess Vater Ludwig Knie sich und seine Familie in Gerlikon einbürgern. Und vor hundert Jahren gründeten die vier Söhne den Schweizer National-Circus.

Stefan Hilzinger

stefan.hilzinger@thurgauerzeitung.ch

Gerüchte überdauern manchmal Generationen. So auch jenes, dass Akrobat Ludwig Knie sich um das Jahr 1900 in Frauenfeld einbürgern wollte, die Frauenfelder Bürger den gebürtigen Österreicher samt Frau und vier Söhnen aber nicht unter ihresgleichen haben wollten. «Es gibt in den Akten keinen Hinweis darauf, dass sich Knie seinerzeit hier hätte einbürgern lassen wollen», sagt der Frauenfelder Lokalhistoriker und frühere Archivar der Bürgergemeinde Angelus Hux.

Dabei gab es seinerzeit durchaus enge Bindungen der Artistenfamilie Knie zur Thurgauer Kantonshauptstadt, wie ein Blick in die Einbürgerungsakten zeigt, die im Thurgauer Staatsarchiv aufbewahrt werden.

Ludwig Knie (1842 – 1909) und die aus Gossau SG stammende Marie Heim (1858 – 1936) haben am 15. März 1882 in Frauenfeld geheiratet. Rudolf, einer ihrer Söhne, kam 1885 hier zur Welt. Laut Auszug aus dem Ehe-Register war Ludwig Knie aus Fünfhaus bei Wien in Frauenfeld niedergelassen, als er in Gerlikon das Einbürgerungsgesuch stellte.

40 Rappen kostete das Leumundszeugnis, das der Gemeindeammann der Munizipalgemeinde Frauenfeld für ihn ausstellte. Gemeindeammann Ruoff bestätigte am 3. Oktober 1900, dass Knie «nie gerichtlich bestraft worden ist und hinsichtlich seiner sittlichen Aufführung während seines Aufenthalts in hiesiger Gemeinde zu keinerlei Klagen Anlass gegeben hat».

Jedenfalls stimmte die Versammlung der Bürgerkorporation Gerlikon am 26. Dezember 1900 laut handschriftlichem Protokoll dem Einbürgerungsgesuch des «Herrn Ludwig Kniee» (mit

zwei e) ohne Diskussion zu. Zehn von total 17 Stimmberechtigten der Landgemeinde waren anwesend, deren acht stimmten dem Gesuch zu – kein Wunder, hatte Knie doch zugesagt, in Gerlikon «bis zu seinem Tode 20 000 Franken versteuern zu wollen».

Dagegen erhob allerdings eine Kommission des Thurgauer Grossen Rates Einspruch, sodass die Gerliker am 26. April 1901 nochmals tagen mussten. In ihrem zweiten einstimmigen Entscheid liessen sie es dann dem Eingebürgerten frei zu entscheiden, wie hoch seine «einmalige Mehrleistung» sein sollte.

Rudolf Knie und seine drei Brüder Friedrich, Karl und Eugen Knie schafften sich 1919 gegen den Widerstand der inzwischen verwitweten Mutter Marie ein Chapiteau an, damit die Vorstellungen nicht weiter unter freier Himmel stattfinden mussten. «Cirque Variété Nationale Suisse Knie Frères» stand über dem Eingang zum Zelt anlässlich der allerersten Vorstellung am 14. Juni 1919 in Bern.

Ausgerechnet im Jubiläumsjahr macht Knie nun einen Bogen um Frauenfeld. Warum, erklärt Verwaltungsratspräsident Fredy Knie jun. im Interview unten.



Die Seiltänzer Karl, Eugen, Rudolf und Friedrich Knie um das Jahr 1900. Die vier Brüder gründen 1919 den National-Circus Gebrüder Knie.

Bild: PD/Knie Familienarchiv